

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 75.

6. Jahrgang.

1886.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Comandanten bezogen 1 Mark 20 Pfg.

Sonnabend, den 18. September.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Die Arbeit der Diplomatie.

Dass die bulgarische Revolution und Kontrerevolution mit dem Rücktritt des Fürsten Alexander keineswegs abgeschlossen seien, daß vielmehr die hohe Politik noch ein tüchtiges Stück Arbeit bekommen würde, war vorausgesehen und ist denn auch eingetroffen.

Spät, ja zu spät ist die englische Regierung zu der Einsicht gekommen, daß jetzt ihre gesammte auswärtige Politik ihren Brennpunkt in Sofia hat, daß der Sieg der russischen Pläne eine schwere, kaum wieder gutzumachende Niederlage Englands bedeutet. Rußland bedroht Indien selbst von Norden her und den Seeweg nach Indien dadurch, daß es seine letzten Vorbereitungen trifft, um in den Besitz von Constantinopel zu gelangen, von wo aus es England die Herrschaft über das Mittelmeer streitig machen kann.

Das englische Ministerium Salisbury ist ein sehr schwaches; es verfügt nicht über eine verlässliche Mehrheit im Parlament und ein solcher Zustand würde in England auch auf jede andere Regierung lähmend wirken. Schlimmer noch ist, daß England kein kriegstüchtiges Heer hat und daß sein Stolz, die Flotte, in den letzten fünf Jahren mangelhaft und berechnungslos über sich ergehen lassen mußte. „England steht als Macht etwa im gleichen Range mit Portugal“, so lautete der kürzlich bekannt gewordene Ausspruch eines hervorragenden Staatsmannes über das britische Inselreich.

Nachdem Rußland angeblich versprochen hatte, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Bulgariens mischen

zu wollen, geschieht jetzt das gerade Gegenteil; die russischen Staatsmänner wollen die bulgarische Regentenschaft nicht anerkennen, aber sie schicken Offiziere in Menge, welche in die bulgarische Armee eintreten sollen. Hat Rußland erst das Heer, so fällt ihm Verwaltung und Land und Volk allmählich von selber zu. Aber Rußland bleibt dabei nicht stehen: es hat mit der Türkei freundschaftliche Abmachungen getroffen; die Türkei, welche zum Opfer ansersehen ist, hat die dargebotene Hand angenommen, angeblich weil der Zar dem Sultan persönliche Sicherheit garantirt hätte! Das würde doch nur heißen: „Lieber Freund, es ist möglich, daß ich dir dein Land nehmen muß, aber dein Leben sollst du auf jeden Fall behalten, das verspreche ich dir!“

Sollte es wirklich schon so weit mit der Türkei gekommen sein? In England scheint man das zu fürchten. In London hat ein Ministerrath stattgefunden, dem eine längere Unterredung zwischen der Königin und Lord Salisbury vorausging. Die englischen Zeitungen melden offiziös, als Entschädigung für seine verlorene Stellung in Bulgarien werde England jetzt Aegypten annectiren und auch eine größere Insel in der Nähe der Dardanellen besetzen (Kosmos oder Mithlene). Das wäre gegen Rußland eine sehr unbequeme Schildwache, denn an diesen Inseln müßten alle russische Schiffe vorüber, die von Odessa nach den Häfen Frankreichs, Spaniens, Italiens, Griechenlands oder nach dem Suezkanal gehen.

Rußland dagegen ist gleichfalls nicht müßig. Es

will auf eigene Rechnung die türkischen Dardanellenschlösser ausbauen, angeblich um Constantinopel vor dem Handstreich einer fremden Macht (es kann doch nur England sein) zu beschützen. Vorläufig hat die Pforte dieses Anerbieten, dessen Annahme die Türkei jetzt schon an Rußland ausliefern würde, abgelehnt. Aber die russische Politik ist zäh und wird beharrlich in den türkischen Freund dringen, den „Freundschaftsdienst“ anzunehmen; mindestens wird Rußland erreichen, daß ihm die Pforte die Erlaubniß zur Anlage eines Kriegshafens in der Nähe der Dardanellen gestattet.

Rußland hat in den letzten vier Wochen enorm viel erreicht. Oesterreich mag darum bange werden. Denn bei allem was Rußland thut, beruht es sich auf seine Mission als slawischer Großstaat. Nun ist aber Oesterreich gleichfalls ein „slawischer Großstaat“ und muß als solcher an Ansehen in gleichem Maße einbüßen, was Rußland an Ansehen gewinnt. Trotz dem Oesterreich zu Rußlands Gunsten den Battenberger hat fallen lassen, haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Mächten nicht gebessert. Die Russen halten gegenwärtig in der Nähe der österreichischen und die Oesterreicher in der Nähe der russischen Grenze große Manöver ab; der Zar Alexander und Kaiser Franz Joseph weilen nur wenige Stunden von einander entfernt — aber es hat weder eine persönliche, noch eine vertretungsweise Begrüßung stattgefunden!

Man ersieht aus alledem, daß ein Gewitter in

## 19) Irene, die Braut eines Abends.

Roman von M. Fischer.

Verfasser von „Der Fluch der Sünde.“

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Einer der berühmtesten Professoren der Musik, der längere Zeit im Auslande gelebt, hatte, nun von dort zurückkehrend, eine Dame mitgebracht, die er für die Oper auszubilden beabsichtigte, und welche in diesem Concert ihr erstes Debut feiern sollte.

Die Sängerin nannte sich Miss Monald.

Alle waren bereit, das Concert zu besuchen, nur Irene weigerte sich noch in der letzten Stunde, die Gesellschaft zu begleiten.

Hektisches Kopfschmerz vorschüßend, blieb sie zurück.

Umsonst drang Mrs. Leslie mit Bitten in das junge Mädchen.

Nach verstand sie nicht die Thränen, welche Irene's blaue Augen füllten, als sie ihr „Gute Nacht“ wünschte und sie küßte, noch konnte sie die lebensschmerzliche Umarmung nicht deuten, als Irene minutenlang ihr Köpfchen fest an die Brust der treuen, mütterlichen Freundin barg.

Als die ganze Gesellschaft sich entfernt hatte, wankte Irene müde und bleich nach ihrem Zimmer und begann, sich vor dem Schreibtisch niederlassend, mit zitternder Hand zu schreiben.

Die Thränen fielen beständig auf das Papier nieder und verlöschten zum Theil wieder die Schrift. Der Brief war an Mrs. Leslie gerichtet.

Als sie geendet hatte, couvertirte sie das Billet.

„Sie wird mich für ein unbedeutendes Geschöpf halten“, seufzte sie. „Doch was soll ich thun? Ich kann mit meinem mir rechtmäßig angetrauten Gatten nicht länger unter einem Dache weilen. Newington drängt mich unaufhaltsam, mein Wort einzulösen

und die Seine zu werden. Es bleibt mir Nichts übrig, als Flucht!“

Sie entkleidete sich rasch ihrer Abendtoilette und zog ein dunkles Kleid an, warf einen Mantel über die Schultern und zog die Kapuze tief ins Gesicht.

Noch einige Kleinigkeiten in eine Handtasche legend, nahm sie ihre Börse und zählte deren Inhalt.

Sie enthielt fünfhundert Franken, das Geschenk ihrer großmüthigen Freundin.

„Ach, sie ahnte sicher nicht, wozu mir dieses Geld dienen würde“, seufzte sie. „Aber ich kann nicht anders, ich kann keinen anderen Ausweg finden, so wahr mir Gott beistehen möge.“

Einen dichten Schleier über das Gesicht ziehend, griff sie mit zitternden Händen nach der Handtasche und verließ das Haus.

Sie athmete nicht eher auf, als bis sie in dem mondbeleuchteten Garten stand.

Ihr bleiches Gesicht zum Himmel emporrichtend, an dem Tausende von Sternen funkelten, flüsterte sie tief schmerzlich:

„Wenn Guido mich geliebt hätte, so brauchte ich jetzt nicht allein und heimatlos von hier fortzuziehen! O, mein Gatte, mein einzig Glück, lebe wohl, lebe ewig wohl!“

Ihre Stimme brach unter Schluchzen.

Noch einmal streckte sie ihre Hände gen Himmel empor, dann wie ein Schatten verschwand sie im Dunkel der Nacht; der Wind strich leise durch die Bäume und aus den geheimnißvoll rauschenden Blättern tönte es wie Trauerklage.

In dem großen Musiksaal in Florenz, in welchem die von Professor Cherubini neu entdeckte Sängerin ihr erstes Auftreten feiern sollte, herrschte unterdessen ein reges Treiben. Die ganze aristokratische Gesellschaft der Stadt war in den weiten Räumen vollständig versammelt. Alles glänzte von reichen Toilet-

ten. Mr. Stuart mit seinen Gästen hatte zwei große Logen dem Publikum zunächst inne. Alle lachten und scherzten, nur Clarence Stuart selbst küßte sich eigenthümlich bedrückt, so sehr er sich auch bestrebt, in die Heiterkeit seiner Gäste einzustimmen.

Die Ouvertüre war beendet. Zum zweiten Male erkante das Glockensignal. Athemlose Stille trat ein. Von dem Professor geführt, erschien eine Dame von blendender Schönheit vor dem Auditorium. Ein Beifallsturm begrüßte die Künstlerin. Jeder Blick hing an ihr, aber kein Auge haßte so starr auf der Erscheinung der Fremden, wie jene Clarence Stuart's.

Wie vom Schlage gerührt sah der starke Mann da. Das war keine Täuschung, das konnte kein Trug sein, unmöglich war eine solche Aehnlichkeit.

Die Sängerin, sie war keine Andere als Elaine, sein einzig rechtmäßiges Weib!

Clarence Stuart war es, als träte ein Gespenst aus der Vergangenheit vor ihn, allen Schmerz in ihm wachüttelnd.

Wie die Sängerin so dastand, einfach in ein weißes Gewand gekleidet, das ihre edle Gestalt zur vollen Geltung kommen ließ und über das ihr reiches, goldenes Haar herabfluthete, sah sie aus wie eine Königin, wie eine Herrscherin.

Sein Herz schwoll vor Verzweiflung, während er sie anblickte und sich sagen mußte, daß sie für ihn auf immerdar verloren sei.

Athemlos starrte er sie an, mit großen, brennenden Augen.

Auch ein Anderer blickte wie versteinert auf die Sängerin.

Das war Guido Renmore. Ueberraschung und Verwunderung machten ihn sprachlos, während ihre herrliche, klangvolle Stimme die Menge wie in einen Zauberkreis hielte.

Sie sang ein schwermüthiges, klassisches Lied, welches der Professor selbst für sie gewählt hatte, da-

der Luft liegt und daß der „ehrliebe Makler“ große Mühe haben wird, zwischen den gewaltigen Gegensätzen zu vermitteln. Hoffentlich gelingt es ihm.

## Mundschau.

Berlin, den 16. September 1886.

— Infolge der großen Hitze und der Ueberanstrengung Kaiser Wilhelm hat das Festprogramm für die Kaiserfeste im Elsaß einige geringe Einschränkungen erfahren müssen. Das Allgemeinbefinden des greisen Monarchen ist ein gutes.

— Eine im Kongreß für überseeische Interessen eingebrachte Resolution fordert die Begründung einer staatlich subventionirten Postdampferlinie zur Verbindung ihrer afrikanischen Kolonien mit der Heimath, ferner die Errichtung einer Akademie für asiatische und afrikanische Sprachen.

— Die Forts auf deutschen Werften wieder 15 Torpedoboote bauen; Krupp in Essen hat von ihr neue Bestellungen auf Kanonen erhalten.

— Die Einführung des preussischen Helmes in der bayrischen Armee und die Abschaffung des Haupehelmes ist nunmehr durch einen Erlass des Prinzregenten angeordnet worden. Der Erlass ordnet auch noch einige sonstige geringe Aenderungen in der Ausrüstung der bayrischen Truppen an.

— Die Regierung zu Pöppeln hat, der „Germ.“ zufolge, verfügt, daß alle Ausländer polnischer Nationalität, welche nicht den Nachweis liefern, daß sie schon vor dem Jahre 1843 die Grenze überschritten haben oder nicht ständige Mitglieder der Knappschaftskassen sind, bis zum 1. Oktober das preussische Gebiet zu verlassen haben.

**Frankreich.** Das Blatt „La France militaire“ hatte jüngst einen gepfeiften Artikel gegen Deutschland gebracht; derselbe schien selbst Herrn Boulanger zu stark, denn er läßt jetzt verbreiten, daß das genannte Blatt nicht das publizistische Organ des Kriegsministeriums sei.

— Nach Tonkin sind weitere 2700 Mann beordert; nach Madagaskar sind in diesen Tagen ebenfalls Verstärkungen abgegangen.

**England.** Das Ministerium Salisbury scheint jetzt eine energische äußere Politik einschlagen zu wollen; Aegypten soll zunächst unter englische Schutzherrschaft gestellt werden; die Insel Cypern wird gegenwärtig stark besetzt.

mit sich die große Schönheit und die Macht ihrer Stimme entfalten konnte, und jeder Ton ihrer Stimme kam wie Engelslaut über ihre Lippen.

Als die erste Pöde beendet war, erhob sie zufällig ihr Antlitz zu der Loge zur Seite der Tribüne, als ob eine magnetische Kraft sie zwänge, dorthin zu sehen.

Ihr Auge begegnete voll dem Blicke ihres Gatten.

Sie schrad zusammen und erbehte. Diejenigen, welche die Sängerin näher betrachteten, sahen, wie sie plötzlich wankte und in krauphaftem Schmerz die Hand auf's Herz presste.

Sie stand still, ihr Auge hing wie gebannt an der Gruppe in der Loge, doch plötzlich, als der Professor die Begleitung zu dem nächsten Liebe anschlug, raffte sie sich mit ganzer Willenskraft auf.

Sie durfte sich nicht von ihren Gefühlen überwältigen lassen. Sie mußte fest bleiben.

Die prachtvolle Stimme erhob sich wieder — rein, klar und entzündend.

Nur im Anfang bebte sie, wie unterdrücktes Schluchzen, doch ihr starker Wille bezwang ihr Herz und sie sang das Lied bis zum Schluß. Dann verbogte sie sich tief, während Kränze und Blumen sie gleichsam überschütteten, und zog sich mit einem Rächeln zurück.

Stürmischer Applaus erscholl, enthusiastisch wurde sie immer und immer hervorgerufen. Sie erschien nicht. Man hielt sie für stolz. Ach, Keiner ahnte, daß die schöne Sängerin wie todt auf dem Divan ihres Ankleidezimmers lag, und die Lippen, von denen gleich Himmelsklängen süße Laute geflossen, krauphaft geschlossen waren.

„Clarence“, entrang es sich endlich ihrer Brust, „so find wir uns doch wieder begegnet! O, mein Gott, weshalb muß ich ihn noch immer lieben, den Treulosen, der mein und meines Kindes Leben zerstört hat? Auch er hat mich noch nicht vergessen,

**Italien.** Es heißt, daß die Regierung nicht geneigt sein soll, den Bündnisvertrag mit Deutschland und Oesterreich, der im Frühjahr 1887 abläuft, ohne Weiteres zu verlängern. Nach Ansicht der leitenden Kreise Italiens kommt entweder ein wirkliches Dreikaiser-Bündnis zu Stande (Deutschland, Oesterreich und Rußland) oder aber, wenn sich Rußland kühl verhält, werden Deutschland und Oesterreich das Bündnis Italiens wünschen und dann könne Italien seine Bedingungen stellen. (Hierbei dürfte sich Italien denn doch in einer starken Selbsttäuschung befinden. Man hat bekanntlich mehrere Jahre auch ohne dieses Bündnis ganz gut auskommen können und bis jetzt hat Italiens Beitritt so gut wie nichts dabei genützt.)

**Spanien.** Das Madrider Blatt „Imparcial“ meldet, Deutschland habe auf die ihm s. Z. von Spanien zugesagene Errichtung einer Flottenstation auf den Karolinen-Inseln ausdrücklich verzichtet. Die Nachricht in dieser Form klingt wenig glaubhaft.

**Rußland.** Um gegen etwaige Aktionen Englands gesichert zu sein, versucht Rußland die Einwilligung der Pforte dafür zu erlangen, daß die Darbanelen, jene vier Küstenschlösser, welche den Meerzugang nach Konstantinopel bewahren, auf russische Kosten verstärkt werden; auch möchte Rußland in der Nähe für sich einen Kriegshafen anlegen!

**Balkanstaaten.** In Bulgarien herrscht Ruhe, vielleicht die Ruhe, die einem Sturm vorangeht. Am „Alexanderberge“ haben 180 Mitglieder der Sobranje ein Ergebenheits-Telegramm an den Fürsten nach Juggenheim gerichtet und darin ihre Hoffnung auf seine baldige Wiederkehr ausgesprochen. — In Philippopel verursachten die Anhänger des Fürsten leichte Unruhen, indem sie vor dem russischen Konsulat demonstrieren; sie wurden durch die Polizei zerstreut. — Die russische Regierung will die Regenschaft nicht anerkennen, wahrscheinlich weil dieselbe zu wenig russenfreundlich ist. — Die rumelischen Truppen unter Muthukow haben jetzt die gleichen Fahnen wie die bulgarischen erhalten. Die Verschmelzung der beiden Länder wird also durch die Abdankung Alexanders nicht unterbrochen.

— In Sofia ist die Sobranje (Volksvertretung) zusammengetreten. Vor der Wahl des Büreaus äußerte ein Abgeordneter, der erste Gedanke müsse dem fortgegangenen Fürsten gelten. Die Versammlung erhob sich darnach unter dem Rufe: „Es lebe der Fürst!“ Es ist kaum zweifelhaft, daß Fürst

denn es war Neue, was mir aus seinen Augen entgegenleuchtete! Und sein Weib, sein Kind saßen an seiner Seite! Welche Demüthigung war es, als ihre kalten, kritischen Blicke auf mich ruhten, auf mir, die ich ihm einzig rechtmäßig als Weib angetraut warb. O, Irene, mein armes Kind! Ich muß diese Liebe, die von Niemand in mir erwachte, als mein Auge dem Seinen begegnete, erlöchen und mich erinnern, daß das Bewußtsein seiner Sünde Dich in den Tod trieb! Ich muß ihn hassen, für das Unrecht, welches er uns zufügte, — mir und Dir!“

So raste sie in Verzweiflung, während das entzückte Auditorium ihr eine Zukunft gleich der Patti und Nielson prophezeite. Ach, die Sängerin, deren Stimme süßer als die der Nachtigall war, lag da wie eine geknickte Blume.

Als die Künstlerin den Saal verlassen hatte, berührte Mrs. Leslie Dr. Remmore's Arm.

Er wandte das Haupt und blickte sie fragend an. Sie war todtenbleich vor tiefster Erregung.

„Mein Gott, was ist Ihnen geschehen?“ fragte er erschreckt.

Ihre Stimme klang beinahe heiser, als sie erwiderte:

„Die Sängerin trägt genau die Züge von dem Bilde in Irene's Medaillon! Welche Bedeutung kann das haben?“

„Es war Irene's Mutter, Elaine Brooke!“ antwortete er mit leiser Stimme.

„Gerechter Gott!“ rief die Dame und wandte erschreckt ihre Augen zur Seite der Loge, wo Mr. Stuart saß.

Ungesichtlich waren Mrs. Stuart und Elia um ihn beschäftigt.

Unter dem Eindruck, den er soeben empfing, war der sonst so widerstandskräftige Mann ohnmächtig in seinen Sessel zurückgesunken.

Elaine, die er so lange als todt betrauert hatte, lebte!

Alexander wiedergewählt wird, ebenso unzweifelhaft ist aber, daß die Großmächte sich über die Bestätigung dieser Wahl nicht einigen werden.

— König Milan von Serbien ist nach Gleichenberg (Badequelle in Steiermark) gereist. Er muß also die Lage der Dinge nicht für gefährlich halten und nicht fürchten, daß die bulgarischen Wellen auch sein Land überfluthen.

## Provinzielles.

**Alt-Wrottau, 16. September.** Heute muß ich von einer sehr großen Jagd, mit reichlicher Beute berichten. Vier Jäger zogen aus und nachdem sie im Schweiße ihres Angesichts dem edlen Waidwerk einige Stunden obgelegen hatten, brachte man 1 sage wörtlich ein ganzes Häseln zur Strecke, das der Kugel des Nimrods Herrn Gasthausbesitzer R. . . . e und den Anstrengungen der Vorstehhunde zum Opfer gefallen war.

**Viegnitz, 14. September.** (In den Laugestessel gefallen.) Die Bewohner eines Hauses in der Mittelstraße hörten heute früh in der Seifensiede eines Seifensieder ein lautes Gurgeln, wie wenn ein Mensch mit dem Tode ringt. Nach kurzer Zeit kam ein Mann aus dem Hause heraus, welcher am Kopfe und Halbe ganz schwarz war. Sofort eilten die im Hofe anwesenden Hausbewohner dem Manne nach, welcher im Hausflur zusammenbrach. Hier erkannte man in ihm den Seifensieder Köbricht, welcher wahrscheinlich in den Laugestessel, der noch bis an den Rand mit scharfer Natronlauge gefüllt war, gefallen ist. Der Unglückliche ist sofort ins Bett geschafft worden, jedoch ist derselbe bis jetzt noch nicht wieder zu sich gekommen, obgleich ein schnell herbeigeholter Arzt alle denkbaren Mittel anwandte, um dem Kranken Erleichterung zu verschaffen. Ueber die Veranlassung des Unfalles ist nichts bekannt geworden, da der Unglückliche sich ganz allein in der Werkstatt befand und niemand dem Unfall zusah. Man zweifelt an dem Aufkommen des Unglücklichen.

**Vom Rhynast, 14. September.** (Gensim im Niesengebirge.) Ein Projekt, welches wiederholt öffentlich diskutiert worden ist, ohne verwirklicht zu werden, soll, wie wir vernehmen, nunmehr in Ausführung gebracht werden. Herr Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch hat in Folge eines von dem allgemeinen

Sie lag nicht mit ihrem Kinde im Grabe gebettet auf dem stillen Friedhof in der fernsten Heimath. Sie lebte und Alles, was man ihm erzählt, war Lug und Trug gewesen. Um Jahre des höchsten Glücks hatte man ihn kaltherzig gebracht, und Alles um des todtten Mammons, um des blendenden Reichthums Willen.

Mit entsetzlicher Deutlichkeit traten die Bilder der längst vergangenen Zeiten vor sein Auge hin. Er sah sie wieder vor sich, wie er sie gefunden, als eine Blume der Unschuld, als ein dem Licht entstiegener Engel und ihm hatte sie sich geweiht, ihm hatte sie ihre ganze Liebe hingegeben und ihm ein Glück geschaffen, wie die ganze Welt kein größeres bergen konnte.

Und dann hatte er sie verlassen müssen, das Fieber hatte ihn niedergeworfen und man sagte ihm, sie sei ihm treulos geworden und hätte ihn aufgegeben.

Lug war es gewesen!

Wie eine Wunde fiel es ihm vor die Augen. Zug mußte es gewesen sein. Diese Sterne, die ihn nach so langer Zeit heute Abend wieder angeblickt wie vor Jahren und doch so ganz anders, erfüllt von einem tiefschmerzlichen Vorwurf, diese Augen konnten nicht tragen, diese reinen Züge konnten keine Seele bergen, die eines Treubruchs fähig war. Ihr Herz hatte nicht so falsch an ihm handeln können.

Nein, mit unumstößlicher Deutlichkeit trat die Ueberzeugung an ihn heran, das man ihn betrogen und hintergangen und grausam um alles Glück gebracht hatte und diese Gewißheit raubte ihm alle Kraft und Bestimmung.

Im tollen Wirbel stürzten tausend Möglichkeiten auf ihn ein, seine Gedanken verwirrend und sein Herz zernarrend.

(Fortsetzung folgt.)



**Grünberg**, 13. September. (Ueberfall auf der Landstraße.) Am Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr fuhr, dem „Niederfisch-Zagelb.“ zufolge, der Direktor der hiesigen Glasfabrik „Minahlitte“, Herr Storm, mit seiner Tochter nach Hause. Kurz vor der Glashütte sprangen zwei Strolche an den Wagen; der eine Wegelagerer stieß dem Pferde in die Hügel, während in demselben Moment der andere versuchte, Herrn Storm aus einem Bierseidel Brauntwein ins Gesicht zu gießen. Ein kräftiger Ruck trieb das Pferd in schnellem Galopp der Glashütte zu. Hier angekommen, rief Herr Storm seinen Kutscher, und unter Mitnahme eines großen Hundes fuhrten beide den Strolchen nach; es gelang, dieselben noch im Chausseegraben sitzend anzutreffen und ihre Personalien festzustellen. Wie wir hören, ist der eine ein 22-jähriger Burche aus Schweinitz, während der andere eine bereits mehrfach bestrafte Persönlichkeit sein soll.

## Vermischtes.

—\* (Sein Cylinder.) Schlag 11 Uhr Vormittag betrat der Student der Theologie August B. das Zimmer des Professors K., vorchriftsmäßig angethan mit Frack und glänzendem Cylinder, um für das demnächst stattfindende erste theologische Examen seine obligate Visite zu machen. Der Herr Examinator war die Liebenswürdigkeit selbst. Er führte in gewohnter Manier das Gespräch, während der Besuch sich begnügte, einzelne tiefsinrige Brocken dazwischen zu werfen. Herr K. sprach gut und er sprach lange. Wenn er lange sprach, gerieth er in Feuer. So auch heute. Gestikulirend ging er im Zimmer auf und ab am Schluß einer unheimlich scharsinnigen Beweisführung setzte er sich gleichsam als personifiziertes Ausrufungszeichen auf einen Stuhl neben dem Studiofuss. Im selben Moment aber sprang er wieder auf und sah sich nach dem Ort um, den er eben verlassen hatte. Dort lag, von der Wucht des Professors zu einer unansehnlichen Fläche zusammengeedrückt, der schöne Cylinder, den B. auf die Aufforderung, „sich bequemt zu machen,“

dorthin gestellt hatte. Herr K. betrachtete entsezt den Mufensohn, um den Eindruck zu beobachten, den dieser Schiffbruch seines Eigenthums auf ihn hervor- gebracht hätte. Aber um B.'s Lippen zog nur ein liebliches, unbefangenes Lächeln, und er sagte: „D bitte, Herr Professor, das thut nichts, es hat ganz und gar nichts zu sagen!“

Als nach einer Viertelstunde B. die Thür hinter sich geschlossen hatte, gedachte Professor K., im bevorstehenden Examen auf einen jungen Mann Rücksicht zu nehmen, der mit solcher heroischen Liebeswürdigkeit im Stande war, sich über ein Mißgeschick hinwegzusetzen. Nachdenklich trat er an das Fenster und sah auf die Straße hinaus. Dort unten kommt eben der Student B. aus dem Hause mit Frack und — aber nein, der Professor reißt sich die Augen, der Studiosus trägt ja jetzt einen gewöhnlichen runden Hut! Wo hat er den so schnell herbekommen und wo ist der Cylinder, den kam ich doch nicht in die Tasche gesteckt haben? In diesem Augenblicke tritt des Professors Tochterlein ins Zimmer. „Sie hält etwas in der Hand. „Papa, was was ist denn hier mit Deinem Cylinder passiert, der ist ja ganz breit gedrückt?“ Eine lange schweüle Pause. — Professor K. nimmt den schwarzen Torso und konstatiert, daß derselbe in der That sein Eigenthum ist. Dann wird ihm eine schreckliche Gewissheit! Der Studiosus B. hat überhaupt nie einen Cylinder besessen. Mit dem Umstande vertraut, daß er, der Herr Examinator, seine Angsttröbre stets im Corridor an den Nagel hing, nahm der verwegene Jüngling, als er die Wohnung betrat, den Cylinder kaltblütig vom Nagel und hing seinen eigenen Sitz daran. Beim Hinausgehen machte er es ungekehrt. „O weh,“ jammerte der Professor, „da habe ich mich auf meigenen Hut gesetzt, da konnte der Herr Studiosus freilich sehr ruhig bleiben, aber die Mühe soll ihm vergehen!“ Der Herr Professor ließ jedoch Gnade für Recht gehen, und vorgelesen war es, wo Studiosus B. mit Glanz sein Examen bestand.

—\* (Merkwürdig:) Baronin (zum Diener). „Die Marie behauptet, daß Sie aus der Cigarrenkiste des Barons häufig Cigarren entwendet. Außerdem will sie noch Manches von Ihnen wissen!“ Johann: „Merkwürdig. Und mir hat die Marie gesagt, — das kann ich beschwören — sie will gar nichts von mir wissen!“

— Von der Generalstabskarte des „deutschen Reiches“ (674 Blätter) im Maßstabe 1:1000 ist ferner zur Ausgabe gelangt: Blatt Nr. 451 Krieg Schlesien enthaltende Theile vom Kreise Grottkau, Dels, Namslau, Brien, Ohlau, Oppeln, Falkenberg

Diese Karte nach den neuen Vermessungen der königlichen Preussischen Landes-Aufnahme in Kupferstich ausgeführt, bietet ein genaues und übersichtliches Bild des betreffenden Terminabschnittes, sie enthält sämtliche Chaussees und Communicationswege, Eisenbahn-Dämme, sowie sämtliche Ortschaften, Städte, Dörfer, Flecken, Forstereien, Mühlen u., Wälder, Gebüsche, Wiesen, Hutungen und zahlreiche Höhenzahlen des Terrain in Bergstrichmanier ist bis in die kleinsten Details mit peinlicher Genauigkeit und Sorgfalt ausgeführt.

Wir können die Anschaffung dieser Karte einem Jeden nur anempfehlen. Vorräthig in E. Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.

**Oesterreichische Staatsbahn 5 pSt. Gold-Prioritäten I. und II. Em.** Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Wegen den Coursverlust von ca. 8% pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

**Gedenket eurer Kinder**

Unter diesem Titel beginnt in „Schorers Familienblatt“ in der soeben erschienenen Nr. 36 eine hochbedeutsame Publikation auf dem Gebiet der seit langem die Völker der Nation bewegenden Schulfrage. Unter dem obigen Titel werden hauptsächliche Ansprache zur Schulreform bedeutender Autoritäten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz im Familienblatt, für welches diese Ansprache eigens verfaßt wurden, fortlaufend zum Abdruck gebracht. Jedenfalls ist die Idee, statt durch langatmige theoretische Artikel, durch kurze knappe Ansprache berühmter Männer die Unterrichtsfrage zu erörtern, originell und sie verspricht vielen Erfolg. Unter den Autographen, welche die erste der Schulfrage gewidmete Nummer bringt, finden sich solche von Adolph Bucher, Professor Herrn. Cohn, Geheimrath Professor Schwarz, Professor Ernst Pöckel, Eduard von Hartmann, Professor Lazarus Hofstad von Oppolzer, Anton von Werner und andere, denen eine Menge anderer Autoritäten in den nächsten Nummern folgen werden. Im übrigen bekräftigt diese Nummer von „Schorers Familienblatt“ die illustrative und textliche Vorzüglichkeit und den künstlerischen Sinn, welche diesem beliebten Familienblatt eigen sind, von neuem.

Unter dem vierteiligen Inhalt des Blattes finden wir auch die echte Wittemlein-Buchholz von Julius Sinding mit der reizenden Blanderlei: „Ein Damenkaffee“; ferner ein höchst anmutig illustriertes Gedicht „Aornblume“ zum Preise Deutsch-Oesterreichs von Robert Sammling, eine neue Originalkomposition von Wilhelm Taubert und einen sehr angenehmen Artikel mit Illustrationen des Spezialreferenten Frh. Werthe über die Göttinger Kaiserfeste.

 Cordantel m. durchstept. Tuchsoll. u. imitirt.  
5 1/2 Mrk., m. holzgenagelt, fest. Tuchsoll f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mrk.  
 Tuschuhe u. Cordschuhe m. holzgenagelt, festen  
Tuchsohlen für Frauen  
à Dutzend 11 Mark.  
Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

## Dankagung.

Für das zahlreiche Grabgeleite  
bei der Beerdigung unserer innig-  
geliebten Mutter und Großmutter,  
der Wittfrau

**Karoline Kunze,**  
 sage ich im Namen meiner G  
 Schwester herzlichen Dank.  
 Grottfau, 17. September 1888  
**Gustav Kunze.**

# Bau=Verdingung.

Die Ausführung von Sicherungs-  
Arbeiten am Geschützscuppen der hiesi-  
gen Königl. Garnison, bestehend in  
Mauer-, Zimmer- und Schmiede-Ar-  
beiten incl. Materiallieferung veran-  
schlagt auf 1128 Mark 49 Pf. soll  
durch Submission vergeben werden.

Versiegelte und überschriebene Offerten werden von uns bis zum

**30. September d. J.**  
einschließlich entgegengenommen und sind  
bis dahin auch die Zeichnung, der An-  
schlag und die Bedingungen bei uns  
einzusehen.

Der Magistrat.

**Sündenruß.**  
**Sonntag den 19. September,**  
**großes Laubabfallfest,**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Goehlmann.**

# Ein Quartier,

bestehend aus drei Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, ist zu vermietthen und bald zu beziehen.

**Holdt.**

# Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

**Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde**



ist das **einzigste** der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämierten Pepton-Präparate, welchem die **höchste** Auszeichnung – das **Ehren-Diplom** zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es **bisher Dr. Kochs allein** gelungen sei, ein **echtes**, sich **ein Jahr lang haltendes Fleisch-Pepton** herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe **Europa unschätzbare Dienste** erweisen.

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm,  
in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

In G r o t t k a u bei **Carl Laguna.**



ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso

## Ziergarten.

Freitag, den 19. Septbr.

# Georginenblüthe.

Von 3 Uhr ab guten Kaffee und  
Pflaumen, Entenabendbrot  
mit frischem Sauerkohl.

Es ladet freundlichst ein  
Bauschka.

Heut Sonnabend früh von 9 Uhr ab

**Well = Wur st.**  
Handlos, Löwenerstraße.



**Verloren**

auf d. Wege v. Schweinemarkt, Juden-  
kirchhof, Stadtwald, Märzdorf 1 Spazier-  
stock mit Rehhornkränze u. silb. Platte.  
Abzug g. Belohn. i. d. Exped. d. Sta-

## Leder-Packpapier

in **Rollen** empfiehlt  
E. Neugebauer's Buchhdlg.

## Werde-Verkauf.

Donnerstag, den 23. Septbr. c.  
Vormittags 10 Uhr,  
wird auf dem Artillerie-Stallplatze in  
Grottau eine größere Anzahl von  
überzähligen Dienstpferden öffent-  
lich gegen gleich baare Bezahlung meist-  
bietend verkauft werden.

Königliches Commando  
der Reitenden Abtheilung, Chef.  
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

## Schriftstücke

jeglicher Art fertigt

J. Reichel,  
wohnh. Breslauertstraße, bei Fr. Kauf-  
mann Knittel, 3 Treppen.

Wo wohnt der Uhr-  
macher Kuhnert?

Wohnungsgesellschaft

Pianos billig, baar od. Raten  
Fabrik Weidenslanter, Berlin NW.



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödt

Wanzen, Flöhe, Schnaben, Schaben,  
Ratten, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vo-  
gelmilben, überhaupt alle Insekten mit  
einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit  
und Sicherheit derart, daß von der vor-  
handenen Insektenbrut gar keine Spur  
übrig bleibt.

Gut und billig zu haben in Prag,  
in J. ANDEL'S Droguerie,

13 „zum schwarzen Hund“ Fuhgasse 13  
In Grottau bei Herrn Em. Schöbe  
Colonial- und Südfrüchte-Handlung.

## Ueber

Einladung zum Abonnement  
auf den neuen Jahrgang 1886/87 der  
Oktav-Ausgabe.

Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark.  
Jedes Heft im Umfang von ca. 16 Bogen  
aufs reichste illustriert!  
Hochinteressante, spannende Romane!

## Land

Welche Fülle an gediegenem Unter-  
haltungsstoff und welchen Reichtum an  
prächtigen Illustrationen  
„Ueber Land und Meer“  
für nur eine Mark pro Heft  
bietet, zeigt aufs schlagendste die  
Oktav-Ausgabe.

Das erste Heft (167 Seiten stark  
mit über 60 Illustrationen und 6 Kunst-  
beilagen) ist soeben erschienen.

## & Meer

Abonnements  
nimmt entgegen und sendet das erste  
Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus  
E. Neugebauer's Buchhandlg.

# Das große Pelzwaaren-Lager

VON

Ring 38. M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,  
prämiiert in der „Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ in Breslau 1881,  
empfehl

Herren-Nerzpelze von 40 Thaler an, Herren-Geh- und Reispelze von 25 Thaler an, Comptoir-  
Haus- und Jagdpelzstücke von 10 Thaler an, Herren-Schlafpelze von 12 Thaler an, Livree-Pelze  
für Kutscher und Diener von 15 Thaler an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an,  
Theater-, Ball- und Concert-Modmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern von 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Thaler an, Damen-Pelzjacken von 6 Thaler an, Fußsäcke von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an, Neueste modische  
Damen-Varcets und Hüte von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an. Großartige Auswahl von Damen-Pelzgarnituren  
in Zobel und Marber, Nerz-Stunks- und Zitisnuffen von 5 Thaler an, Eisvogel-, Luchs-, Dachs- und Wäven-  
muffen von 5 Thaler an, Waschbär- und Scheitelfassnuffen von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an, Feh-, Wisam-, imitierte  
Stunks- und Genotten-Muffen von 2 Thaler an, Jagdmuffen von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an, Kinder-Garnituren  
von 1 Thaler an, Pelz-Teppiche von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler an, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.  
Damen-Geh- und Reispelzmäntel, Pelz-Dolmans nach den neuesten Modellen, mit echtem Sammet  
und Seidenrips, Wolstrips und damascirten verschiedenen Stoffbügeln mit Pelzfutter und Pelz-lapp. Zu extra  
feinen Bestellungen kann ich dem geehrten Publikum mit den edelsten Pelzgattungen, wie virginische Seotter,  
sibirischen und amerikanischen Zobel, Baum-, und Skinnarder dienen. — Gleichzeitig empfehle mein reich-  
haltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugsstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle  
aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelange Garantie, da sämtliche Sachen meine eigenen  
Fabrikate und keine Handelsartikel sind. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände, wenn die-  
selben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten aus-  
geführt. Auswahlendungen werden bei ungefährrer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen ohne Spesen-  
rechnung portofrei zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme und ist der Umtausch jederzeit  
gestattet. Bei Bestellung von Herrenpelzen bitte ich als Maß die Rückenbreite und Armelllänge, bei Damen-  
pelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich  
gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, erlaube ich meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Be-  
stellung im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38.

Markt  
3,50

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustri-  
tes Familienblatt ersten Ranges (16 Druck-  
seiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Mode u. Handarbeit“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Ver-  
lagen monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Ge-  
treide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich,
- 4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anleihe-Loose etc.  
wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“, wöchentlich,

## „Neueste Nachrichten“.

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den  
gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Markt  
3,50

Sie verdient diese stets wachsende Ausbreitung  
und Beliebtheit vor allem ihrer  
vollkommen unparteiischen Haltung.

Markt  
3,50

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer  
Montags) ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner  
Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien  
— Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichts-  
halle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen-  
und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Votte-  
riellen. — Amüsante Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclusive obiger 7 Bei-  
blätter pro Quartal nur 3,50 Mk. nehmen alle deutschen und öster-  
reichischen Postanstalten entgegen.

Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im September begonnene  
ungemein spannende Roman „W i a“ von M. Forester wird, soweit er bis  
zum neuen Quartal erschienen ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Ver-  
langen gratis und franco überandt werden.

Inferate haben bei der großen Verbreitung des  
Blattes die denkbar günstigste Stellung.

Markt  
3,50

Probe-Nummern gratis n. franko.  
Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Markt  
3,50

## Flügel u. Pianinos

billigt.

Ratenzahlungen bewilligt.  
Photographien, Preislisten franko gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz.

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.



MACK'S  
DOPPEL  
STÄRKE  
25 Pf. per 1/2 Cart.  
Gibt die schönste  
Wasche.

Alleiniger Fabrikant H. MACK in ULM

175. Preuß. Klassenlotterie,  
Ziehung der I. Klasse am 6. und 7. October.

1/4 Loos = 12 Mark,  
1/8 " = 6 "  
1/16 " = 3 "  
1/32 " = 1 Mark 50 Pf.  
und 10 Pf. Porto, empfiehlt  
Freiburg i. Schl.  
H. Priefer, Lotterie-Geschäft.

Zum  
bevorstehenden Neujahrsfeste:  
Hebräische  
Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt  
E. Neugebauer's Buchhdlg.

Alle Tage  
frische Weintrauben  
im Schießhausgarten.

Rüchenstreifen,  
in neuen Mustern,

vorrätig in  
E. Neugebauer's Buchhandlung.

Markt-Preise.  
Grottau, den 16. September 1886.

Wegen 100 Kilo	15	75	15	5	14	50
Reggen	14	60	13	95	13	30
Gerste	11	10	10	55	10	—
Safer	10	80	10	10	9	50
Erbien	20	—	—	—	18	—
Kartoffeln	3	80	—	—	3	20
Nichtstrob	5	40	—	—	5	—
Streuinstrob	5	20	—	—	5	—
Deu	7	10	—	—	7	—
Butter 1 Kilo	2	—	—	—	1	60
Eier	2	40	—	—	2	—

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neugebauer in Grottau.